

37° Nordost – Gladbeck wächst zusammen

Städtebaulicher und freiraumplanerischer Wettbewerb

3. Preis Arbeit 445797 / Kennzahl 1047

Stadtplanung

Verfasser:innen: Julia Köpper, Henry Fenzlein, Markus Wiese

Mitarbeit: Rosalie Kleyling, Serafima Kreuzsch, Annmarie Meisner

Landschaftsarchitektur

Büro: KRAFT.RAUM. Landschaftsarchitektur und Stadtentwicklung, Düsseldorf

Verfasser: René Rheims

Mitarbeit: Julia Rohrmanstorfer

Erläuterungsbericht

Der folgende Text wurde von den o.g. Verfasser:innen erstellt und wurde lediglich in das Layout von 37° Nordost – Gladbeck wächst zusammen“ übertragen. Der Inhalt entspricht der Abgabe für den Wettbewerb:

WB 37° Nordost / Erläuterungsbericht

Get back together! Gladbeck wächst zusammen

Konzept

Das Plangebiet konturiert den Straßenverlauf der neuen Stadtstraße als großen Umgriff zentraler Stadtgebiete und

tangiert charakterlich differenzierte Teilräume. Die Überdeckung der trennenden Verkehrsstrasse bietet hier die

Chance, die Stadt mit ihren Bezügen, Verknüpfungen und stadträumlichen Qualitäten neu zu ordnen. Durch Qualifizierung

bestehender Achsen und ergänzender Verläufe werden die Teilgebiete, deren Charaktere aufgegriffen oder

weiterentwickelt werden, zusammengehalten und der öffentliche Raum als Rückgrat der künftigen Stadtentwicklung

forciert. Hierzu zählen neben der neuen Stadtstraße mit seinen nun zugewandten Raumkanten insbesondere die

nord-südlich ins historische Zentrum verlaufende Horster Straße als urbane Achse und aus dem westlichen Landschaftsraum

kommende Grünverläufe, die in die Tiefe der Siedlungsbereiche weitergeführt werden. Mit der besonderen

Fokussierung auf Verkehrs- und Freiräume lassen sich klimagerechte Stadterneuerung mit sozialräumlicher Ertüchtigung

und umweltverträglicher Mobilität vereinen. Diese werden auch bei der baulichen bzw. freiraumplanerischen

Entwicklung der verschiedenen Quartiersräume verfolgt. Eine grundlegende Gliederung erfährt das Planungsgebiet

im nördlichen Abschnitt, der neuen urbanen Stadtmitte, und des Südraums als Eingangssituation zwischen

Stadt und Landschaft von überörtlicher Bedeutung. Dazwischen werden Flächen eher landschaftsräumlich entwickelt

und satte Grünflächen in die Siedlungsmorphologie gewebt. Es entsteht eine ausgewogene Synergie zwischen gebauter

Umwelt und vielfältigen Freiflächen für ein künftiges Miteinander der Gladbecker Stadträume und ihren Bewohner:

innen.

Städtebau

Die Flächen der Innenstadt werden gemäß dem Leitbild der zusammenwachsenden Stadtmitte über die Stadtstraße

in Abfolgen differenzierter, urbaner Blöcke, Freiraumbezügen und fußgängerfreundlicher Neuordnung des Verkehrs

entwickelt. Die Horster Straße bildet als urbane Achse das verbindende Hauptelement. Sie integriert St. Lamberti und

Marktplatz als Fußgängerzone, welche bis zur Stadtstraße fortgeführt wird und somit ein neues, aktives Straßenraumerlebnis

generiert, das sich an der Ecke Uhlandstraße zu Platz und Promenade weitet. Mit Sprung über die Stadtstraße wechselt der Verkehrsraum zur Erschließungsstraße, die das urbane Wohnquartier an der ehemaligen

Steinhalde tangiert und stadtauswärts mehrere Schulstandorte und Grünflächen einbindet. Das neue Wohnquartier

an der Halde nimmt den straßenangrenzenden Bereich des ehemaligen Festplatzes von Bebauung aus, betont hier

die Öffnung ins Quartier und lässt Platz zur Verknüpfung der Grünräume. Soziale Angebote prägen an dieser Stelle

Gebäudenutzung und aktive Sockelbereiche. Mit dem Grünverlauf durch das autofreie Quartiersinnere entstehen klimatisch

wirksame Freiraumqualitäten im wohndominierten Stadtquartier. Die Quartierskante zur Stadtstraße wird in

Analogie zum östlich angrenzenden Block maximal herangezogen, wohingegen die beiden Blöcke nördlich der

Straße abgerückt werden und ein Stadtboulevard entsteht. Dieser ermöglicht bestehenden und ergänzenden Nutzungen

eine sichtbare Adresse mit südlicher Orientierung und Freibereichen auszubilden. Der Block um die Uhlandstraße

(zwischen Stadtstraße, Horster-, Wilhelm- & Goethestraße) wird unter Integration diverser Bestandsnutzungen

zur 'Urbanen Mischung' von nichtstörendem Gewerbe, Wohnen und Arbeiten. Hier wird die Wibbelstraße bis zum

neuen Stadtplatz durchgestochen und dient wie die Uhlandstraße zur autofreien Durchwegung der einsehbaren

Werkhöfe. An der Horster Straße werden Gebäude ersetzt oder ertüchtigt, um an der verlängerten Fußgängerzone

erdgeschossige Aktivierung zu ermöglichen. Gegenüberliegend bekommt der Block mit den großformatigen Nutzungen

des Glückauf-Centers und des Nahversorgers ein ergänzendes Parkhaus zur Freilegung der Grundflächen und

deren innere Durchwegung als Urbanes Quartier. Der nördliche Eingangsbereich des Einkaufszentrums wird durch

Verkehrsberuhigung der Wilhelmstraße an den Marktplatz angebunden. Der Marktplatz selbst bedarf der Neugestaltung

und Verlagerung des ruhenden Verkehrs um seinem Namen und seiner sozialräumlichen Potenziale gerecht zu

werden.

Das südliche Entwicklungspotenzial rund um die Vestische Kampfbahn wird zur Ausgestaltung des Auftaktes nach

Gladbeck mit überörtlicher Bedeutung genutzt. Hier treffen sich nach Ausbau der bestehenden sportlichen Infrastruktur

mit Stadion und Freibad attraktive Nutzungsangebote und die Ausläufer des prägnanten Landschaftsraumes. Am

neuen Platz, dem Vestplatz, gelingt der Sprung auf die östliche Seite, wo mit starken Baukörpern der Innovations- &

Bewegungscampus fortgeführt wird. Das Höhenspiel der von Sport- über Veranstaltungs-, Büro- und Gewerbenutzung

zu Campuswohnen divers genutzten Gebäude lässt vereinzelt Hochpunkte zu, um den Auftakt zu markieren.

Der platzquerende Wegeverlauf zwischen Wittringer Wald und Stadtachse führt durch den gebäudegeprägtem Campusbereich

und integriert weiterführend das freiflächenoptimierte Bestandshochhaus an der Steinstraße.

Hinter der baumbestandenen Zäsur an der Bohmertstraße grenzt südlich neues Wohnen im bestehenden Siedlungskontext

von Einfamilien- und Reihenhäusern an. Ökologisch- und gemeinschaftsorientierte Neubauten bieten Geschosswohnungsbau

und Townhouses im Verbund. Erschließung und Gebäudestellung des Bestandes werden dabei

aufgegriffen, vorhandene Grünflächen werden mit maßstabssensiblen Baukörpern konturiert und als gemeinschaftlich

bewirtschafteter, produktiver Anger für die Gesamtsiedlung definiert. Zusammen mit der für soziale Infrastruktur

partiell erhaltenen Hofstelle entsteht eine Mitte für das neugeordnete Wohngebiet.

Die Potenzialfläche an der Harsewinkelstraße wird nur partiell zur Überbauung vorgesehen.

Programmtisch ist hier

die Öffnung des Siedlungsraumes zur Landschaft. Der Schwung der Bebauung am Wittringer Mühlenbach wird aufgegriffen

und als konturbildende Gebäudefolge weitergeführt, so dass ca. die Hälfte des Baufeldes für Grünflächen

im Übergang zum Wittringer Wald zur Verfügung steht.

1047

2

Freiraum

Die Kernidee der freiraumplanerischen Konzeption liegt im Einzug des Wittringer Waldes in die Mitte Gladbecks. Dieser

konzentrische Ansatz verfolgt das Ziel einer grünen Lunge in Form einer Frischluftschneise bzw. -produktion. Der

Loop vereint bereits bestehende Grünräume mit neu ausgestalteten und erzeugt so eine Kühlwirkung über die Planungsgrenzen

hinaus. Dabei werden klimafitte Alltagswege generiert, die von unterschiedlichen ökologischen Maßnahmen

begleitet werden, um Gladbeck lebenswerter für ALLE zu gestalten.

Durch die Verlagerung eines Teils des motorisierten Verkehrs in den Untergrund, entstehen neue Freiflächen, welche

es ermöglichen die neue Stadtstraße zu einem markanten und nutzbaren Grünzug auszubilden. Dieser nimmt sich

den Landschaftstypus Wald zum Vorbild und versucht die grün-blaue Infrastruktur der Umgebung in Form von nachhaltigen

Gestaltungsstrategien aufzugreifen. So werden beispielsweise Landschaftselemente wie der Mühlbach in

Form von erlebbaren Retentionsflächen fortgeführt oder zu Bademöglichkeit aufgeweitet. Bestandsbäume werden mit

standortgerechten und möglichst diversen Gehölzen ergänzt und eine naturnahe Anmutung erzeugt. Die von Gehölzen

überstellten Bereiche öffnen sich teilweise zu Lichtungen und bilden wertvolle schattige Aufenthaltsbereiche aus,

die als urbane Terrassen verstanden werden können und die Bewohner:innen Gladbecks zum Verweilen und aktiven

Miteinander einladen. Die einzelnen Treffpunkte arrangieren sich entlang des Boulevards und der neuen Stadtachse

und verschmelzen die beiden Straßenseiten miteinander. Ein weitere Platzsituation verflechtet den Bestand

des Gladbecker Freibads mit dem neuen Campus und beherbergt neben freinutzbaren Sport- und Spielflächen auch

Außengastronomie und Freibereiche ohne Konsumzwang. Ein Charakteristikum der Wohnquartiere sind die öffentlichen

Grünen Mitten die zum „Gemeinsamen Gärtnern“, „Freien Spiel“ und „Picknicken“ genutzt werden können.

Diese nach außen gerichtete Offenheit soll besonders im Bereich der Steinstraße Nachbar:innen einladen über die

Grundstücksgrenzen hinaus Freiräume zu nutzen.

Mobilität

Mit Überdeckung der künftigen Autobahn wird die darüber führende Stadtstraße weitaus weniger frequentiert.

Gleichwohl bildet sie eine funktionale Erschließungsstraße der angrenzenden Stadtgebiete sowie der Autobahn am

Kreisverkehr der Schützenstraße. Die Kreisverkehrsentwürfe werden auch an den anderen Knotenpunkten beibehalten,

mit expliziter Abweichung an der Stadtachse Horster Straße. Hier dient eine klassische Ampelkreuzung der Betonung

durchlaufender Achsen als Element der zusammenwachsenden Stadtmitte. Im nördlichen Abschnitt wird die

Horster Straße sogleich verkehrsberuhigt und verlängert somit die nördlichere Fußgängerzone als Bewegungs- und

Begegnungsraum. Graben- und Goethestraße dienen vermehrt der innerstädtischen MIV-Erschließung. Dafür bündelt

eine kreuzungsnahen Quartiersgarage im Block des Glückauf-Centers den ruhenden Verkehr. Verkehrsflächen werden

frei für alternative Nutzung wie im Urbanen Quartier am Glückauf-Center. Auch die Einschränkung des MIV in

der Wilhelmstraße kommt dem öffentlichen Raum um Marktplatz, Einkaufszentrum und Bushaltestellen zu Gute.

Quartiersgaragen werden auch in den weiteren Teilgebieten in strategisch günstigen Randlagen mit optimaler Erschließung

aus anliegenden Straßen angeboten, um den MIV aus dem Quartiersinneren heraus zu halten. Bei weiterem

Bedarf werden minimalisierte Erschließungsschleifen in den neuen Quartieren vorgesehen. Ein besonderes Augenmerk

liegt auf der Schaffung konfliktfreier Räume für Aufenthalts- und Grünflächen sowie Fuß- und Radwegeverbindungen.

Der stadtstraßen-begleitende Radweg führt kurzweilig durch abwechslungsreiche, neue Stadträume. An den Knotenpunkten

kommt er ohne aufwändige Brückenbauwerke aus, in dem er kurzzeitig auf einer Seite fortgeführt wird. Immer

wieder bindet er untergeordnete Radwege wie an der Stallhermstraße an. Die fußläufige Durchwegung wird einerseits

durch verkehrsreduzierte bis exklusive Straßenverläufe in der Stadtmitte oder durch autofreie Quartiere berücksichtigt,

andererseits wird mit dem "Grünen Loop" eine weitreichende vernetzende Option für den Fuß- und Radverkehr,

für Transit wie Sport, angeboten.

Ökologie

Der „Grüne Loop“ ist Kernelement der ökologischen Auseinandersetzung mit dem Gebiet und sorgt für die notwendige

Durchlüftung sowie den Kaltluftaustausch für die benachbarten Quartiere. Durch die aufgelockerte Bauweise

werden eine bioklimatische Entlastung und Verbesserung der Durchlüftungsverhältnisse erreicht. Auch innerhalb der

einzelnen Quartiere sorgen großzügige Baumpflanzungen auf den Plätzen, Flanierbereichen und in den Wohnstraßen

für eine ausreichende Verschattung und tragen so zur Verbesserung des Mikroklimas bei. Die Begrünung der

Innenhöfe, eine umfangreiche Fassadenbegrünung sowie die Begrünung der Dachflächen sorgen für größtmögliche

Kühlungs- und Verdunstungseffekte.

Teil des Loops ist auch die kleine Steinalde bei der sämtliche Bestandsgehölze erhalten bleiben und mit Birken und

anderen bodenreinigenden Gehölzen ergänzt werden, um den kontaminierten Boden langfristig zu sanieren. Bestandsbäume

werden achtsam behandelt und mit hoher Anzahl an Neupflanzungen ergänzt. Darüber hinaus sind

auch die Tiere in der Stadt mit Bienen- und Insektenwiese bedacht. Die einzelnen bereits vorhandenen Lebensräume

werden im Sinne der Stadtnatur durch Anreicherung von zusätzlichen Grünräumen miteinander verknüpft. Mensch

und Tier werden durch multikodierte Freiräume gleichsam zum Akteur in der Stadt.

Der Entwurf zielt auf eine wasserneutrale Stadt ab, der ein ganzheitliches Regenwassermanagement forciert um

nicht nur die Vorfluter zu entlasten, sondern schonend mit der Ressource Wasser umzugehen.

Niederschlag wird auf

Gründächern, Retentionsflächen und in Straßenzügen in Form des Schwammstadtprinzips gespeichert und „gedrosselt“

an die Umwelt abgegeben. Allerdings bildet ein besonderer Teil der Retentionsflächen eine permanente Wasserfläche

im Bereich des Campus am "Vestplatz", die durch anfallendes Regenwasser gespeist wird und durch Verdunstungskühle

einen positiven Effekt auf die angrenzenden und größer dimensionierten Baukörper hat. Des Weiteren

wird durch einen niedrigen Versiegelungsgrad die Sickerleistung des Projektgebietes erhöht. Beim Einsatz von

Trinkwasser in Form von Nebeldüsen und Fontänenfeldern wird eine Doppelnutzung im Sinne der weiteren Bewässerung

von Grünflächen angestrebt. Die Kombination an Maßnahmen bilden künftig eine resiliente Grundstruktur für die

Stadt Gladbeck und haben eine außerordentlich positive Wirkung auf die Umwelt und das Wohlbefinden der Bewohner:

innen.